

Aus den Kantonen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Pro Senectute : schweizerische Zeitschrift für Altersfürsorge, Alterspflege und Altersversicherung**

Band (Jahr): **51 (1973)**

Heft 1

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

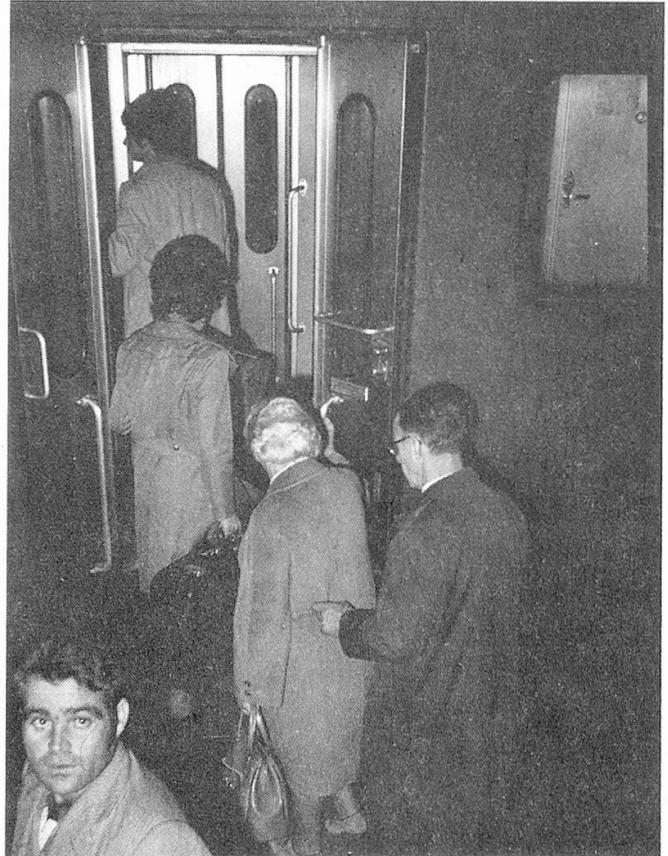


Berner Polizei warnt Betagte vor der Langfingerzunft

Schon vor Jahren ergriff die Berner Stadtpolizei eine erfreuliche Initiative: sie instruierte an Altersnachmittagen die Teilnehmer über die Gefahren und das Verhalten im modernen Verkehr. Eine weitere Aktion ging im vergangenen Winter zu Ende: Polizeidirektor Dr. Bratschi und Kriminalkommissär Dürrmüller unternahmen einen Feldzug gegen den Taschendiebstahl. Sie reisten von einem Altersnachmittag zum andern und klärten die sehr interessierten Zuhörer anhand von zahlreichen Dias über die immer raffinierteren Methoden der Langfingerzunft auf. Die Aktion sprach sich herum. Schliesslich musste der Vortrag etwa 30mal wiederholt werden.

Heute werden täglich 20 Diebstähle allein in der Stadt Bern gemeldet. Viele davon betreffen ältere Leute, die allzu sorglos oder unvorsichtig oder gutgläubig oder auch nur vergesslich waren. Da das alte Sprichwort «Gelegenheit macht Diebe» noch immer gilt, werden unverhältnismässig viele Betagte das Opfer von skrupellosen Gaunern. Die Aufklärung solcher Diebstähle wird immer schwieriger, denn die Langfinger kommen auf leisen Sohlen und mit schnellen Flügeln. Die modernen Verkehrsmittel erleichtern ihnen ihre Operationen wesentlich. Oft kommen sie nur für einige Stunden in eine Stadt. Ist der Beutezug gelungen, so verschwinden sie blitzschnell über die Grenzen.

Die Berner Stadtpolizei hat aufgrund ihrer Rapporte eine ganze Reihe von Situationen rekonstruiert und die entsprechenden Aufnahmen gestellt. Sie zeigen, wie es gemacht wird. Sehen Sie sich einige davon an, vielleicht kann sie dieser Anschauungsunterricht vor eigenem Schaden bewahren. *Rk.*

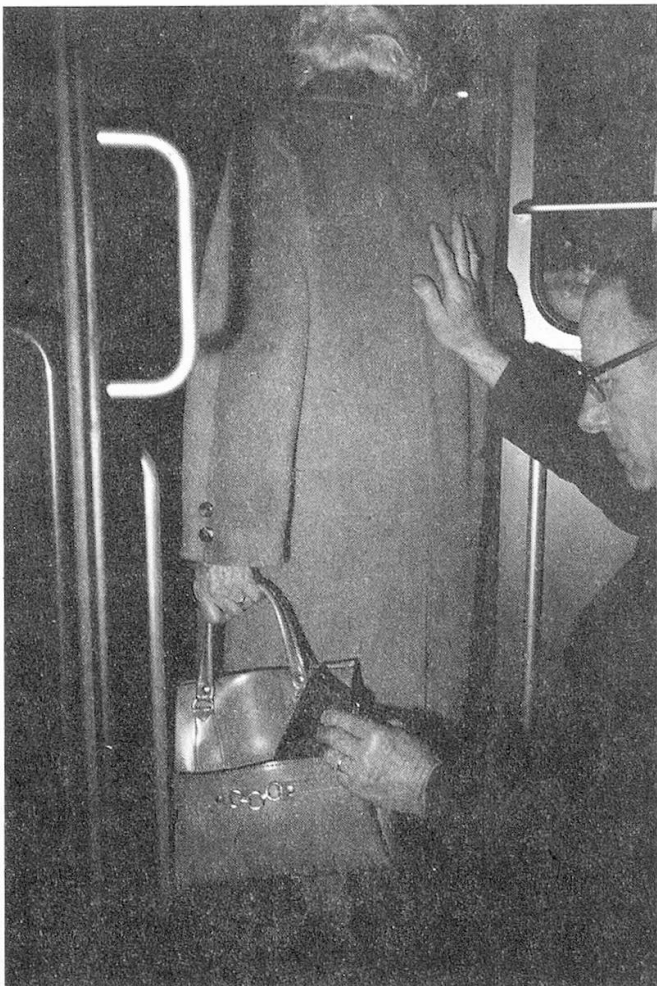


Gedränge im Bahnhof. Der Zug ist eben eingefahren, mit Verspätung. Der Lautsprecher ersucht die Reisenden, rasch umzusteigen. Man drängt, man stösst, keiner möchte der letzte sein. Kurz bevor sich die automatischen Türen öffnen, spürt Frau Gerber schon einen leichten Stoss im Rücken.

Jetzt ist Frau Gerber bald im Wagen. Da wird sie wieder von einer fremden Hand im Rücken gestossen. Die Aufforderung, schneller zu machen, ist unmissverständlich. Und unmissverständlich ist auch der Griff in das offene Fach der Handtasche, wo unser Dieb den Geldbeutel entdeckt hat. Der sanfte Druck auf den Rücken dient nur zur Ablenkung. Frau Gerber wagt es kaum, sich umzudrehen, an das Portemonnaie denkt sie schon gar nicht. Erst wenn sie im Wagen Platz genommen hat und der Zug abgefahren ist, wird sie den Verlust bemerken. Zu spät . . .



Frau Gerber besteigt das Trittbrett. Sie muss sich voll auf die Stufen konzentrieren. Vorwitzig schaut der Geldbeutel aus dem offenen Seitenfach ihrer Tasche heraus



Herr Menzi hat es eilig. In vier Minuten fährt sein Schnellzug. Sein Koffer wirkt zwar abgenutzt, einem Wartenden — dem jungen Mann mit der Lederjacke — fällt aber auf, dass Herr Menzi die Hand nicht von seinem Gepäckstück lässt. Uhren, Schmuckstücke? Jedenfalls ein wertvoller Koffer.



«Zweiundsechzig Franken vierzig», sagt die Beamtin. Herr Menzi muss zahlen. Dazu braucht er beide Hände. Auf diesen Augenblick hat unser Lederjackenmann gewartet, weg ist er mit dem Koffer. Während Herr Menzi das Retourgeld kontrolliert, verschwindet der flinke Gauner bereits auf einem anderen Bahnsteig.

Das nächstmal wird Herr Menzi sein Gepäck vor sich auf den Boden stellen, und zwar so, dass er es mit dem Fuss spürt.

Sicher sind wir uns darin einig, liebe Leser, dass dieser Kurs der Berner Stadtpolizei wertvoll war und es verdient, von anderen Polizeistellen nachgeahmt zu werden. *Rk.*

Fotos Stadtpolizei Bern

Gute Nachrichten aus dem Aargau

Immer wieder gibt es Leute, die sich eine besonders altersfreundliche Geste einfallen lassen. Da beseitigt eine Landgemeinde den Kehricht der AHV-Bezüger billiger. Dort ist es eine mittlere Krankenkasse, die beispielgebend vorangeht.

Ueber 65jährige bezahlen keine Kehrichtgebühren

sda. Die Gemeindeversammlung von Schafisheim (Bezirk Lenzburg) hat der Einführung von Kehrichtgebühren zugestimmt. Die Gebühr beträgt 25 bis 50 Franken pro Jahr; sie wird den über 65jährigen Einwohnern erlassen.

«Badener Tagblatt»

Krankenversicherung für über 60jährige

Als Auftakt zum 100jährigen Bestehen unserer Krankenkasse lassen wir die Altersgrenze fallen. Der Jahrgang spielt keine Rolle mehr. Sie können sich bei uns durch eine Prämiennachzahlung gegen Krankheit und Unfall versichern, auch wenn Sie das Eintrittsalter von 60 Jahren überschritten haben.

Eine zeitgemässe Krankenversicherung schützt Sie vor der Ungewissheit kranker Tage.

Interessiert Sie unsere Aktion zum 100jährigen Bestehen? — Dann verlangen Sie unverbindlich Auskunft. Wir unterhalten uns gerne mit Ihnen, denn auch mit mehr als 60 Jahren sind Sie nun nicht mehr zu alt.

KBZ-Krankenkasse des Bezirks Zurzach

(über 60 Sektionen)

Zentralverwaltung:

Kirchgasse 1, 8437 Zurzach

Telefon (056) 49 22 95

**Im Schrankfach
unseres Tresor-
raums sind Ihre
Wertsachen
sicher verwahrt.**



**Zürcher
Kantonalbank**